

# Nächtliche Fragen – Lesepredigt zum Sonntag Trinitatis, 30.05.2021

## **Joh 3,1-8**

<sup>1</sup>Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden.

<sup>2</sup>Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

<sup>3</sup>Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

<sup>4</sup>Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

<sup>5</sup>Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

<sup>6</sup>Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.

<sup>7</sup>Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden.

<sup>8</sup>Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

## **„Ein trotzig und verzagt Ding“**

„Es ist ein trotzig und verzagt Ding um aller Menschen Herze“ so beginnt eine Kantate, die Johannes Sebastian Bach zu Sonntag Trinitatis und zu unserem heutigen Predigttext komponiert hat (BWV176). Wie eine Überschrift steht dieser Satz über der Kantate, wie eine Überschrift über dem in ihr zum Klingen gebrachten Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus. So, wie Nikodemus Jesus in unserem Predigttext in Frage stellt, wie er einfach nicht glauben kann, was er da hört, es ihm einfach nicht gelingt, die hohen Worte vom Neugeborenenwerden und vom Geist Gottes anzunehmen, so geht es nach Bach offenbar auch mit dem menschlichen Herzen allgemein: Es bleibt angefochten mit seinen Fragen, mit seinen Sehnsüchten und Ängsten, mit seinen Zweifeln und seiner Verzweiflung. Und es ist

darum auch kein Zufall, so legt der weitere Gang der Kantate nahe, dass Nikodemus Jesus ausgerechnet bei Nacht aufsucht. Denn die Nacht ist die Zeit, in der das menschliche Herz im Besonderen von Zweifeln und Anfechtungen geplagt ist: von banger Fragen um die Zukunft, von den Sorgen darum, was kommen wird, von Ängsten um die eigene Existenz oder das Wohl derer, die einem am Herzen liegen. Vielleicht kennen sie, liebe Schwestern und Brüder, solche nächtlichen Momente, in denen man grübelnd wach liegt, in denen die Gedanken kreisen, in denen man einfach nicht zur Ruhe kommen will, weil einen die Sorgen und Probleme wachhalten.

Ich stelle mir vor, wie unser Nikodemus in so einem Zustand zu Jesus kommt: ängstlich, besorgt, von Fragen und Zweifeln getrieben; und wie er in diesem Zustand von dem berühmten Lehrer, denn so, mit dem Ehrentitel der Gelehrten damals, spricht er ihn an: „Rabbi“, Lehrer.

### **Die Fragen zulassen**

Bevor wir uns die Antworten, die Nikodemus erhält, anschauen, möchte ich das hervorheben: Nikodemus kommt zu Jesus. Ich finde das in zweierlei Hinsicht bemerkenswert: Erstens gesteht sich

Nikodemus offenbar seine Fragen, seine Zweifel und Sorgen ein. Er tut nicht einfach so, als wäre nichts. Er ignoriert nicht, was ihn bewegt. Vielleicht war ihm das am Tag noch gelungen, als er im Licht der Sonne meinte, seine Sorgen und Fragen einfach verdrängen zu können. Vielleicht hatte er auch zwischen all den vielen Tagesgeschäften schlichtweg keine Zeit gefunden, einmal in sich zu gehen.

Aber in der Nacht ist das anders. Wo wir am Tag meinen, wir wären die alleinigen Herren der Welt, wir hätten alles unter Kontrolle, spüren wir in der Dunkelheit der Nacht unsere Grenzen, unsere Begrenztheit und Vergänglichkeit. In der Nacht bricht die Welt mit ihrer Tiefe über uns herein, und mit ihr die grundsätzlichen Fragen nach dem Wohin und Wozu unseres Lebens, nach den Hoffnungen, Träumen und Sehnsüchten, nach dem Wohl und Wehe der Menschen, die wir gernhaben. Da mag das Herz, „trotzig und verzagt“ werden, und da lässt es sich, anders als am Tag, nicht so einfach ruhigstellen.

### **Nikodemus kommt zu Jesus**

Nikodemus lässt diese Fragen, diese Zweifel zu. Er kämpft nicht dagegen an, sondern er trifft den Entschluss, sich an Jesus zu wenden

Und das finde ich das zweite Bemerkenswerte: Nikodemus versucht nicht, einfach alles mit sich selbst auszumachen. Er wirft sich nicht einfach bloß im Bett hin und her, sondern er geht zu Jesus. Bei ihm erhofft er sich Antworten, bei ihm sucht er halt in seiner Anfechtung.

Vielleicht sehen sie es anders, liebe Schwestern und Brüder, aber mein Eindruck ist: Allzu oft versuchen wir, mit unseren tiefsten Fragen und Zweifeln allein klar zu kommen; allzu oft bleiben wir gerade mit dem, was uns im Tiefsten bewegt und am meisten Sorgen macht, allein. Allzu oft verhalten wir uns nach der Art und Weise von Tag-Menschen, die ihre Sorgen und Zweifel, ihre grundlegenden Fragen nach dem Woher und Wohin verdrängen. Vielleicht, weil wir Angst haben, schwach zu erscheinen, vielleicht, weil wir uns schämen, nicht immer alles unter Kontrolle zu haben, vielleicht, weil wir uns Sorgen, eben gerade im Tiefsten von anderen nicht angenommen, sondern zurückgewiesen zu werden?

### **Eine Antwort für die Nacht**

Nikodemus macht die Erfahrung, dass Jesus ihn nicht zurückweist. Er nimmt seine Fragen ernst, er nimmt *ihn* mit seinen Fragen ernst. Und er

gibt ihm Antworten. Allerdings: Es sind Antworten, mit denen Nikodemus zunächst offenbar wenig anfangen kann. „*Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*“, sagt ihm Jesus.

Nikodemus versteht das nicht. Er versteht nicht, wie ein Mensch noch einmal geboren werden kann. Er bleibt an der Oberfläche der Antwort hängen, nimmt sie ganz wörtlich – fast hat man den Eindruck, er bleibt doch irgendwie im Denken des Tages hängen. Er sucht nach Eindeutigkeit, nach einer verständlichen, dem Verstand unmittelbar einleuchtenden Antwort. Er versteht nicht, dass die Antwort Jesu eine Antwort für die Nacht ist, eine Antwort für die Zeit, wenn die Fragen und die Zweifel kommen, wenn man sich unruhig hin- und her wälzt, wenn das Herz „trotzig und verzagt“ den Geist in Aufruhr versetzt.

### **Glauben heißt „beschenkt werden“**

Nikodemus versteht nicht, dass das Neugeborenenwerden ein Bild ist. Ein Bild dafür, was es bedeutet, angesichts dieser Fragen und Zweifel zu glauben. Was liegt in diesem Bild? Im Laufe der Jahrhunderte haben wir die Radikalität dieser Metapher abgeschliffen zur Redensart. „Ich

fühle mich wie neu geboren“, so sagen wir. Aber ich meine, in der Nikodemusgeschichte ist etwas anderes, noch Grundsätzlicheres gemeint. Geboren werden wir nicht durch einen eigenen Entschluss, nicht durch eigene Entscheidung. Niemand von uns hat sich das ausgesucht: Wo und wann und ob wir überhaupt geboren werden. Geboren werden wir ohne unser eigenes Zutun. Wir bekommen unser Leben geschenkt. Wir sind in unserem eigenen Anfang als Menschen im Letzten und in der Tiefe passiv.

So, sagt Jesus, ist es auch mit dem Glauben. Glauben heißt im letzten gerade nicht, das eigene Selbst und die Beziehung zu Gott in die eigene Hand zu nehmen. Glauben heißt im Letzten nicht, irgendwelche Rezepte zu bekommen, wie wir zu Gott kommen können – etwa dadurch, dass wir möglichst genau irgendwelche Gebote erfüllen oder immer nur Gutes tun. Das wäre von der Oberfläche her und nach der Art des Tages gedacht. Den Zweifeln, den Fragen der Nacht kommt man auf diese Weise nicht bei.

Nein, liebe Schwestern und Brüder, durch das Bild vom Neugeborenen macht Jesus deutlich: Glauben, das ist im letzten etwas Passives, ein

Beschenktwerden, nicht ein Sich selbst machen, sondern ein „Sich-Selbst-Lassen“, ein „Sich-Loslassen“ in die Hände Gottes. Glauben heißt anzunehmen, dass ich nicht alles selbst machen kann, dass ich nicht alles selbst in der Hand habe, das aber auch nicht muss, weil es jemanden gibt, der alles trägt und von dem ich mich tragen lassen kann. Die Fragen, die Zweifel, die Sorgen der Nacht verschwinden dadurch nicht einfach, sie lösen sich nicht einfach in Wohlgefallen auf. Aber sie werden ins recht Licht gerückt. Sie beherrschen mich nicht mehr, weil ich weiß, dass da im Letzten jemand anderes ist dem ich mich bedingungslos anvertrauen kann: Gott selbst.

### **Eine tiefe Ruhe**

Was also tun, liebe Schwestern und Brüder, wenn die Nacht kommt mit ihren Fragen, mit ihren Zweifeln und ihren Sorgen? Was tun, wenn ich mich unruhig hin und her wälze und mich alles das wach hält?

Das erste, was ich aus der Geschichte von Nikodemus lernen kann, ist: Mir einzugestehen, dass ich diese Fragen habe. Mir einzugestehen, dass mich etwas in der Tiefe meines Herzens beschäftigt, etwas, was mich wach hält, etwas, was mir keine Ruhe lässt.

Und dann, das Zweite: Nicht versuchen, nach der Weise des „Tag-Menschen“ alles das mit mir selbst auszumachen, sondern mich jemandem anvertrauen. Vielleicht nicht sofort in der Nacht, aber doch zumindest an den folgenden Tagen. Und dann aussprechen, was mich beschäftigt, die Fragen stellen, die mir so auf dem Herzen liegen.

Und schließlich: Mir vor Augen führen, dass mein Leben im Letzten und Tiefsten von Gott getragenes Leben ist, ein Leben, das aus seiner Unendlichkeit herkommt und von seiner Liebe gewollt ist. Und mich selbst so in Gottes Hände loslassen und mich von ihm beschenken lassen. Und ich bin der Überzeugung:

So komme ich zu einer tiefen, erholsamen Ruhe, vielleicht so, wie ein Neugeborenes zur Ruhe kommt an der Brust der Mutter.

In der eingangs erwähnten Bachkantate kommt Nikodemus – ein wenig anders als in unserm Bibeltext – irgendwann an diesen Punkt. Da singt er an einer Stelle: „Ich fürchte, dass bei Tage mein Ohnmacht nicht bestehen kann. Doch tröst ich mich, du nimmst mein Herz und Geist zum Leben auf und an.“

Oder mit Paulus gesagt: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

*Das ganze Gespräch zum nachhören samt Gottesdienst zum Mitfeiern gibt es auf youtube und [www.kqtm.de](http://www.kqtm.de)!*